

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlegungen an denen die Anzeiger
für das Erzgebirge die Postämter
in A. u. S. — Erscheint wochentlich.
Preis: Anschlag Nr. 23.

Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden
in der Regel für 14 Tage und
werden nach dem Platzpreise, der
in der Anzeigerliste zu finden ist,
berechnet. — Preis für 10 Zeilen
auf 14 Tage 200.—

Programme: Erzgebirge Anzeiger. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1900.

Nr. 167

Sonnabend, den 19. Juli 1924

19. Jahrgang

Politische Rundschau.

Es nützt alles nichts, ob die „Germania“ als offizielles Organ der Zentrumspartei, die „Zeit“ des Herrn Dr. Stresemann oder die „Nationalliberale Korrespondenz“ als Sprachrohr der Deutschen Volkspartei die deutschnationalen Krisenversuche ablehnen oder nicht es wird lustig weiter drauf losgetrieben. Namentlich der „Berliner Volksanzeiger“ ist darin unermüdet. Außerhalb jeder parteipolitischen Bindung, so sagt er, obwohl er bei den Reichstagswahlen pflichtgemäß im Sinne seines Mitbestizers, des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Eugen Berg für die Kandidatur dieser Parteien eintrat, erörtert er nochmals die Möglichkeit einer Regierungsbildung. Ein paar tüchtige Männer würden, hinter den Kulissen freundschaftlich zusammenhängend, dem deutschen Volke ein neues Kabinett beschicken. Natürlich ein Kabinett nach den Wünschen der Rechten. Geschwindigkeit ist keine Forderung. Sozusagen wird so Weltgeschichte gemacht. Zwar die deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten wünschen keine Veränderung, aber auf solche Kleinigkeiten kommt es schließlich nicht an. Die innere Politik ist nicht sehr tragfähig und würde eine solche Belastung kaum aushalten. Macht garnichts. Und die äußere Politik? Darüber zerbrechen sich die Hintermänner des Sozialisten erst recht nicht den Kopf. Sondern wie wird es schon werden. Zwar würde der Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung und der Londoner Konferenz vermutlich die Spannungen zwischen den deutschen Wünschen gegenüber, die ja auch die Wünsche Englands und Amerikas sind, schon mit Rücksicht auf seine eigene schwache Stellung unendlich machen aber ein Zusammenbruch der Londoner Konferenz dem so ort vorausschicklich ein Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft folgen würde, geniert offenbar die großen Geister noch weniger. Schließlich ist jeder außenpolitische Mißerfolg den Deutschnationalen zugute gekommen, während ein Erfolg die Republik festigen würde. Daher wohl diese Cuertreterei.

Die Schussollvorlage der Regierung kann eine große Schlauchheit sein hinter der eine raffinierte Wölch steht, um dem Sachverständigenrat im Reichstag eine Wehrzeit zu schaffen. Man tut aber gut, mit dieser Schlauchheit nicht zu rechnen, denn sie ist nicht da. Hier haben ein paar Minister mit ein paar Geheimräten Politik gemacht, ohne zu wissen, wie sie sich in die gesamte Lage einfügt. Ähnlich wie man im Februar eine Reichstagsauflösung ohne politische Überlegung machte und erst nach dem 11. Mai voll erkannt hat, mit wie wenig Klugheit die Welt mal wieder regiert wurde. Wir sollten uns hüten, uns schon jetzt, in Erinnerung an vergangene Zeiten auf eine allgemeine Freihandelspolitik festzulegen. In einer mit Ausnahme von England völlig schuldlosen Welt können wir nicht im ungeschützten Freihandel erstrahlen. Es bleibt auch in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben deutscher Wirtschaft und Sozialpolitik, einen starken Bauernstand eine leistungsfähige Landwirtschaft zu erhalten. Ob man dazu Schutzzölle braucht und welche, das steht keineswegs fest. Schon aus diesem Grunde muß man sich dagegen wehren, daß jetzt in der Eile Festlegungen getroffen werden, deren Tragweite auch der Wirtschafts- und der Ernährungsminister nicht übersehen. Schutzzölle bringen der deutschen Landwirtschaft nurzeit nichts. Wozu man aber Zölle auf Vorrat bewilligen soll ist das Geheimnis des Grafen Rantzau. Uebrigens ist Deutschland jetzt ein Getreideausfuhrland geworden.

On revient toujours oder, ins Deutsche übersetzt, Alte Liebe rostet nicht. In der mit Enthaltungen reich besetzten Rede des bairischen Volksparteilers Regierungsrat Schäffer wirkt besonders seine Behauptung, daß in den letzten Wochen ganze Hunderttausende der Nationalsozialisten zu den Kommunisten übergegangen wären. Er hat sich offenbar vorläufig ausgebrüht, denn er hätte erheblich deutlicher sagen können, daß sie heimgekehrt sind. Kleine Spaltungen zwischen dem Sowjetstern und dem Hakenkreuz haben über die innere Verwandtschaft nie hinweggeleitet. Nur die Deutschnationalen sind auf diesen schwarzen, weiß-roten Reim getroffen und haben die böse Bewegung eine geraume Weile liebevoll gehegt und gepflegt. Bis ihnen zu spät klar wurde, daß der Unterschied im Parteiprogramm nur in den Farben der Fahne und der Form des Abzeichens bestand. Als der Wahlsieger auf erschien und die Wulle und Graue Horden aufstellten, die sich mit derselben Leidenschaft gegen das Großkapital jeder Konfession richteten, wie es etwa Huth Bisher oder Werner Schölem machen, merkte man sogar in den großparteilichen Kreisen, daß

man den Hof zum Wiener bestellt hatte. Aus Gah gegen die Republik hatte man ganze Scharen von Hakenkreuzern, Stahlhelmen und anderen auf den großen Wäldern gesät und ihre Waffen in liebevolle Obhut anvertraut. Und nun sah man plötzlich, daß diese Beschützer der großen Wälder gegen republikanische Gefahren nur behelmte Kommunisten waren. In Mitteldeutschland führten in den Hakenkreuz-Organisationen sogar begnadigte Anhänger des Kaiserhauptmanns Mar Bötz das große Wort. Sie kamen, als offenbar die Sowjetgelder etwas knapper flossen und im Hakenkreuz Hochkonjunktur herrschte. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß auch dort Baisse eingetreten ist, heißt es für sie: Rückwärts, rückwärts Ton Rodrigo! Es ist auch schließlich gleichgültig, ob man unter Pöhner und Dieler oder unter Schölem und Joan Raß gegen die Deutsche Republik kämpft.

Londoner Meldungen wissen von kommunistischen Umsturzplänen aus Bulgarien zu berichten, hinter denen nicht nur nach englischer Auffassung die Moskauer

Trabizler zu suchen sind. Diese Meldungen können freilich überein mit einem Appell Sinowjews in den Sowjetblättern. Er triumphiert bereits, daß wieder ein Staat — gemeint ist offenbar Bulgarien — vom Proletariat erobert würde. Viel interessanter ist aber für uns seine dringende Aufforderung an die Kommunisten Oesterreichs, Polens und der Tschechoslowakei, sobald es nötig wird, den deutschen Kommunisten zu Hilfe zu kommen. Sonderlich überrascht sind wir von dieser Offenherzigkeit nicht, sie bestätigt ja im letzten Grunde nur das was wir aus dem in Stuttgart beschlagnahmten Material und aus den Ausführungen des Oberreichsanwaltes, über die der Abg. Böde im Reichstag Bericht erstattet hat, mit positiver Sicherheit das Rättse wissen. Ueberraschend ist höchstens die stichliche Entrüstung unserer Kommunisten über die Durchsichtung ihrer parlamentarischen Räume. Die Offenherzigkeit Sinowjews wird hoffentlich bei uns ihre Wirkung nicht verfehlen. Vor allem wird sie den Parteien zeleben, daß ihr tatsächliche, und nicht nur vermeintliche Gefahren drohen.

Sanktionsdebatte in London.

Englisch-französische Gegensätze. — Bevorstehende Einladung Deutschlands?

Zwischenbilanz.

Die ersten Tage der Londoner Konferenz haben noch keine Klärung gebracht und die Aussichten für ihren Verlauf und ihre Ergebnisse lassen sich noch nicht im entferntesten abmessen. Wie verschieden die Meinungen darüber selbst an Ort und Stelle sind, ergibt sich daraus, daß der Korrespondent eines deutschen Blattes den baldigen Abschluß der Konferenz prophezeit, während am gleichen Tag der Vertreter des „Matin“ die Meinung auspricht, daß die Konferenz sich noch erheblich in die Länge ziehen dürfte. Die letzte Auffassung dürfte die Wahrscheinlichkeit für sich haben, da die Gegensätze in London sich noch als sehr groß herausgestellt haben. In den Kommissionen ist es zu recht erheblichen Meinungsverschiedenheiten gekommen, die sich bisher nicht überbrücken ließen. Der Streit geht vor allem um die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit Deutschlands und um die Frage der Sanktionen, die über Deutschland im Falle seiner Verfehlung gegen den Dawesbericht verhängt werden sollen. Zu diesen zwei Hauptstreitpunkten kommt als dritter noch die Frage der Einladung Deutschlands, in der Frankreich ebenfalls große Schwierigkeiten macht. So ist die Konferenz nunmehr gewissermaßen auf einem toten Punkt angelangt und es fragt sich, wie sie darüber hinweg kommen wird. Es hat den Anschein, als ob der entscheidende Anstoß, der die Maschine wieder in Gang bringt, von Amerika ausgeht. Der amerikanische Vertreter Owen Young hat in einer Unterredung mit dem „Matin“ mit erfrischender Deutlichkeit den Franzosen zu verstehen gegeben, daß Amerika keinen Cent herausrückt, wenn der Dawesbericht nicht in einem wahrhaft verständlichen Geiste durchgeführt wird. Amerika, so erklärt er, gibt kein Geld her, wenn das Darlehen allein durch Gewalt gesichert werden soll.

Der Kampf um die Sanktionen

London, 18. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ kann den Text des französischen Vorschlags bezüglich der Sanktionen und den britischen Gegenvorschlag mitteilen. Beiden gemeinsam ist die Ernennung eines amerikanischen Mitglieds der Reparationskommission durch den einstimmigen Beschluß der Reparationskommission, oder andernfalls durch den Präsidenten des Saager Schiedsgerichtshofes. Sie unterscheiden sich bezüglich eventueller Sanktionen dadurch, daß der englische Vorschlag dem Generalagenten für Reparationen und dem Vertrauensmann der Bondholders ein gemeinsames Vetorecht übertragen will. Sanktionen dürfen nur beschloffen werden, wenn alle Vertreter gemeinsam von vorliegenden unterseitlichen Verfehlungen berichten. Von diesem Vetorecht will Frankreich nichts wissen. Der englische Vorschlag unterstreicht weiter die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens, während der französische der Frage der Sanktion ausweicht.

Beide Texte gaben zu einer längeren und erbitterten Diskussion Anlaß, die sich bekanntlich um die Vorläufige Abmachungen dreht, die dann abgedruckt und bis auf heute verzagt wurde.

Die wirtschaftliche Räumung der Ruhr

London 18. Juli. „Daily Telegraph“ berichtet, daß das zweite Komitee heute vormittags 11 Uhr zusammengetreten ist. Dieser Sitzung wird eine ziemliche Bedeutung beigegeben, weil die französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Ruhräumung zur Tagesordnung stehen. Nach dem „Daily Telegraph“ der wohl das bestunterrichtete analytische Blatt über die Konferenzverhandlungen ist, werde England ein bestimmtes Datum als Tag der Inkraftsetzung des Sachverständigenratens festlegen, und zwar möglichst den 15. August. Die Franzosen dagegen wünschen schrittweise vorzugehen nach Maßgabe bestimmter Kriterien. Immerhin will man wissen, daß die Franzosen im allgemeinen der Auffassung näher gekommen seien, daß das Ruhrunternehmen liquidiert werden müsse. Sie betonen selbst, daß die Zeit gekommen sei, vom Kriegszustand zum Frieden überzugehen; nur könnten sie ihr natürliches Mißtrauen gegen Deutschland nicht sofort überwinden. Der Schwerpunkt der Verhandlungen liegt gegenwärtig in der Note Beretti della Rocca über die Sanktionen. Die Verhandlungen darüber gehen am Freitag weiter. Bei nächstem Verlauf rechnet man mit der

Einladung der Deutschen für Anfang nächster Woche. Es ist aber noch nicht zu übersehen, daß die Franzosen an Deutschland wenig mehr zugestehen wünschen, als das „Recht“ der Unterschrift.

Die Bedingungen für Amerikas Hilfe.

Paris, 18. Juli. Der Londoner Vertreter des „Matin“ hatte mit dem Amerikaner Owen Young eine Unterredung, der dem Wunsch Ausdruck gab, daß die Konferenz Erfolg haben möge. Was er aber bisher gesehen habe, beunruhige ihn ein wenig. Damit die Hilfe für Deutschland zustande komme, müßten drei Bedingungen erfüllt werden:

Es müßte ein Abkommen mit Deutschland getroffen werden, und diesem Abkommen müßte Deutschland ohne Zwang zustimmen.

Man müßte ferner Gewißheit haben, daß das allgemeine Wirtschaftsleben Deutschlands nicht durch unwürdige Eingriffe gestört werde.

Endlich müßte man die Zusicherung erhalten haben, daß alle Einnahmen Deutschlands, die für den Dienst der Anleihe bestimmt sind, ihrem wahren Zweck zufließen werden, und nicht von einer auswärtigen Macht mit Beschlag belegt werden dürfen.

Wenn der Reparationskommission ein amerikanisches Mitglied beigegeben werden wird, um die Verfehlungen Deutschlands festzustellen, so würde dadurch den Anleihebesitzern eine Garantie gegeben, daß Zwangsmassnahmen nur im gemeinsamen Interesse der Gläubiger unternommen werden würden. Aber die Gläubiger müßten noch auf der Londoner Konferenz das formelle Versprechen abgeben, daß selbst wenn Zwangsmassnahmen gemeinsam ergriffen würden, der Zinsendienst der Anleihe gesichert wird.

Annahme des Dawes-Gesetzes bis 10. August!

Wien, 18. Juli. Die am vorigen Dienstag abge-
legten Besprechungen des Reichsanwalts und des Außen-
ministers mit den Parteiführern sind nunmehr auf
Dawes' Entschlossenheit. Die Reichsregierung hält an ihren
bisherigen Dispositionen fest, daß die Dawes-Gesetze bis
10. August im Reichstag verabschiedet werden müßten,
wenn auch mit dem Vorbehalt, daß die deutsche Staats-
bankrotts im besetzten Gebiet vor ihrem Inkrafttreten wie-
der beanstandet werden müßte.

Eine neue Konferenz in zwei Wochen!

Paris, 18. Juli. Nach der „Chicago Tribune“ hat
Herbert Hoover vorgeschlagen, bei der Londoner
Konferenz die Hauptpunkte des Programms zu behandeln
und dann den Sachverständigen die Ausarbeitung der
Einzelheiten zu übertragen. In etwa zwei Wochen
soll dann in Paris oder Brüssel die Konferenz von
neuem zusammentreten, um die Berichte der Sachver-
ständigen zur Kenntnis zu nehmen und zu liquidieren.

Eine kommunistische Kampfwache.

Das „Samborger Fremdenblatt“ veröffentlicht zwei
Schreiben der kommunistischen Zentrale in Berlin, die
Anweisungen für die kommunistische Kampfwache vom
27. Juli bis 4. August enthalten. Es sollen Kundge-
bungen gegen den imperialistischen Krieg und für den
Bürgerkrieg veranstaltet, die Kampagne soll in die Be-
zirke und die Wohnungen getragen werden. Straßen-
demonstrationen sollen stattfinden und in der Haupt-
sache soll eine Mobilisierung der revolutionären Kräfte
erfolgen. Die Kampagne richtet sich in verstärktem
Maße gegen die Sozialdemokraten. In den Demon-
strationen sollen die Kriegsschädigten und die Kriegs-
hinterbliebenen, in erster Linie die Frauen teilnehmen.
In richtiger Erkenntnis der neuen Kampfpläne der Kom-
munisten hat der Polizeipräsident von Altona und
Wandbeck dem von den Kommunisten geplanten Demon-
strationen nach der Wohnweise verboten. Von Sam-
borger Seite liegt ein ähnliches Verbot noch nicht vor.

**20 Kommunisten wegen Vorbereitung
zum Hochverrat verurteilt.**

Altona, 18. Juli. Die Altonaer Strafkammer ver-
urteilte nach dreitägiger Verhandlung wegen Vorbe-
reitung zum Hochverrat 20 Kommunisten zu 6 Wo-
chen bis 1 1/2 Jahren Gefängnis. Die Angeklagten
hatten schwere Ausschreitungen in dem Dorf Sabel be-
gangen. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Die Revolution in Brasilien.

**Das Schlacht zwischen Kaffirindianern und Regierungstruppen
im Gange.**

Montevideo, 18. Juli. Die letzten aus Montevideo
einströmenden Zeitungen von Rio de Janeiro weisen
kauflose Besorgnisse auf. Die Bevölkerung der Haupt-
stadt Brasilia ist infolge der rücksichtslosen Verur-
teilung der Vorgesetzten in Sao Paulo gänzlich ununter-
richtet. Der letzte amtliche Bericht aus Rio de Janeiro
besagt die Regierungstruppen seien in Sao Paulo
bis zum Stadttheater durchgebrochen und hätten Ge-
fanoene gemacht. Ueber Uruguay hierher gelangte Mel-
dungen behaupten jedoch, Sao Paulo sei nach wie vor
fest in der Hand der Rebellen. Die italienische Ge-
sandtschaft in Rio de Janeiro erbaut aus Rom die so-
fortige Entsendung zweier Schlachtschiffe zum Schutze
der italienischen Interessen. Auf die Gerüchte, die Bra-
silianische Regierung könnte Amerikas Hilfe bei der
Wiederherstellung des Aufstandes nachsuchen, wird in Wa-
shington offiziell erklärt, Amerika gedente sich nicht
in einen Bürgerkrieg mit Brasilien einzumischen.

Vorbereitung auf Neuwahlen in Sachsen?

In der Jahresversammlung der sächsischen Sozial-
demokraten erklärte der Kasseler Stellvert., allgemein
sei man der Auffassung, daß in kurzer Zeit Neuwahlen
bevorstehen könnten. — Wir haben sehr guten Grund
anzunehmen, daß er damit Recht behalten wird. Wir
sagen die bürgerlichen Parteien sich auf Neuwahlen im
Herbst vorbereiten.

Aus der Sitzung des Reichsrates.

Berlin, 18. Juli. Der Reichsrat nahm in seiner
westrigen Sitzung die Mitteilung der Regierung ent-
gegen, daß die Gesegentwürfe über die Arbeitszeit der
Arbeiter und Anstellten als überholt durch die neue
Arbeitszeitverordnung zurückgezogen sind. Ein Antrag
des Deutschen Ostafrika-Linies in Hamburg auf Erweite-
rung der Erlaubnis zur Beförderung von Auswanderern
in afrikanische Gebiete wurde bewilligt. Der Reichs-
rat genehmigte dann den Etat für 1924 und die
Bestimmung der Steuertarife für die Veranlagung
zur Vermögenssteuer 1924. Der Gesegentwurf über
Börsen und Umsatzsteuer wurde von der Tagesordnung
abgesetzt.

Sozialistische Reichstagsanfrage über den Achtundentag.

Berlin, 18. Juli. Die sozialdemokratische Reichs-
tagfraktion hat folgende Interpellation eingebracht:
Die Haltung des Vertreters des Reichsarbeitsministers
auf der Konferenz des internationalen Arbeitsrates in
Genf ist als eine Abwendung des Washingtoner Ab-
kommens über den Achtundentag aufgefaßt worden.
Wir fragen deshalb die Reichsregierung: Ist sie bereit
ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Achtundentag
aufzugeben und dem Reichstag sofort die Ratifi-
kation des Washingtoner Abkommens vorzulegen?

Die Williams-Mittel.

Wenn die Williams-Verkaufsstellen hat der Reichs-
senator a. D. Wehling das Geschäft des
niedrigen Reichs- und Staatsministerien gefordert.
Die Staatsministerien haben dem Reichs-
senator Wehling die Erlaubnis gegeben, die
Williams-Mittel zu verkaufen.

frage u. a. folgenden mit: Es handelt sich um die Ver-
kaufsstellen der Williams-Mittel in Form von Wehling
und Wehling, die in den meisten Fällen weiter
nicht als erfolgreiche Versuche zur Ausdeutung
der leichtgläubigen Bevölkerung. Die findigen Unter-
nehmer erzielen dadurch notorisch ganz gewaltige Ein-
nahmen und bieten obendrein gar keine Sicherheit für
die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten. Inwieweit die
Vorteile des Vertriebes dabei berührt wird, muß oft in
jedem einzelnen Fall nachgeprüft werden, jedenfalls ver-
stoßen diese öffentlichen Vertriebsstellen gegen den
Willen des Vertriebes, des Gesetzes gegen den un-
lauteren Wettbewerb und gegen Treu und Glauben.
Es ist zu erwägen, in welcher Weise, vielleicht durch
Erkundung bestehender Gesetze oder durch eine neue Ver-
ordnung, diesem Unfug gesteuert werden kann, unter
dem nicht zuletzt auch das reelle Handelsgewerbe schwer
leidet.

Neue deutsch-amerikanische Kinderhilfe.

Berlin, 18. Juli. Das Zentral-Ausschusskomitee,
deutsch-amerikanische Organisation in den Vereinigten
Staaten, durch deren Tätigkeit ein großer Teil der
deutschen Kindererziehung vor der Gründung des
Allen-Komitees durchgeführt wurde, hat soeben 10 000
Kisten Dosenmilch, das sind 480 000 Pfund, zur Ver-
teilung in Deutschland abgefordert.

Der größte Delfschwindel aller Zeiten.

London, 17. Juli. Gestern wurde der größte Del-
schwindel der modernen Zeit aufgedeckt. Edward Schwab,
der Chef des amerikanischen Ueberwachungskomitees,
hatte eine Unterredung mit dem ersten Polizeikommissar
der Londoner Kriminalpolizei und teilte diesem mit, daß
in England und in den Vereinigten Staaten für über
5 Millionen Dollar Aktien von Schwindelgesellschaften
verkauft worden seien. Schwab ist der Ansicht, daß die
Führer dieser Schwindelbände in London ihren Aufent-
halt haben.

Von Stadt und Land.

Aus, 19. Juli.

Abende im Sommer.

Wenn das lebenspendende Tagesgestirn seinen gol-
denen Bogen am Himmel höher und höher zieht und
die Dämmerung des Abends in die des Morgens über-
geht, ist die Zeit der schönen langen Sommerabende.
Sie erlauben es uns, daß wir uns nach des Tages
Mühen ausgiebig im grünen Reiche der Natur ergehen
und die Lungen im würzigen Hauche der Abendfrische
baden. In der Zeit der Rosen gibt es wohl nichts
Schöneres, als einen milden Abend im Freien zu ver-
leben, wenn man dem Tage gegeben, was des Tages ist.
Nichts um uns her steht die Natur in reifer Pracht, aber
uns wölbt sich ein im Abendhimmel nachgebunkelter
Himmel, an dem die ersten Sterne aufblitzen und auf
den die untergehende Sonne im Westen ihre Purpur-
farben wirft. In solcher Stunde sieht es sich häufig
unter dem grünen Tuche der Laube, während vom Turm
der Kirche die Abendglocke herüberläutet und auf der
Dorfstraße die Mädchen alte Volkslieder singen. Da
läßt es sich gut träumen und plaudern, und Freude
mag in manchem Herz einziehen. Der Bewohner der
Stadt genießt dieses stille Glück nicht. Er hat aber,
wenn er auch nicht auf eigenem Grund und Boden sit-
zen kann, so doch in seinen Garten- und Lauben-
kolonien einen Ersatz. Es hat sich da mancher ein klei-
nes beschütteres Reservoir geschaffen, wo er den Abend
mit den Seinen froh verbringen kann. Da verkörpert
oft der gut gepflegte Garten mit dem hübsch ein-
gerichteten Hauschen im Hintergrund die ganze Sehnsucht
nach Ruhe und Frieden. Obendrein ist der Aufenthalt
in der frischen Luft gesund, und die Gartenarbeit bringt
kräftigende Bewegung. So genießt jeder nach seinem
Vermögen und auf seine Art die Schönheit der Som-
merabende. Jedenfalls hat die Mahnung an alle zu
lauten: Heraus aus den Straßen mit ihrer Stille
und hinaus ins Freie, um Geist und Körper zu erfris-
chen. Solange die Jahreszeit und das erlaubt.

Gedenktage für die Kriegsopter.

Das sächsische Gesamt-
ministerium veröffentlicht folgende Verordnung in der
„Staatszeitung“ über die Gedenktage für die Opfer des
Weltkrieges: Aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des
Kriegesbeginnes soll am 10. August eine allgemeine Gedenk-
feier für die Opfer des Krieges auch im Freistaat Sachsen
veranstaltet werden. Zur würdigen Begehung dieser Feier
ordnet das Gesamtministerium am 1. Um 8. August um 12
Uhr mittags an hat 2 Minuten aller öffentlicher Verkehr zu
ruhen. Ein allgemeines Schweigen ist der Träger um die
Kriegsopter gebietet. Die Staats- und Gemeindefestreden
werden angewiesen, die nötigen Vorkehrungen hierfür zu
treffen. 2. Bis zum Ende der Verkehrsstille 12 Uhr 2 Minuten
haben alle öffentlichen Gebäude in den Reichs-, Landes- oder
Stadtfarben halbnackt zu flaggen. Um 12 Uhr 2 Minuten
sind die Flaggen hochzuziehen. 3. Die Gemeindefestreden wer-
den angewiesen, in geeigneter Weise rechtzeitig zur Schmückung
aller Kriegsergräber und Kriegsergedächtnismale aufzufordern.

Sendung eines französischen Ballons in Aus. Bitte keine
Aufregung. Es war nur ein Kinderluftballon von etwa 20
Zentimeter Durchmesser, der gestern früh in der Nähe des
Schmalzgraben am Hochgraben seine weite Reise von Strah-
burg infolge Windmangels aufgeben mußte. Der Ballon war
von gelblich brauner Farbe und trug das Bild einer Kaiserin
in Nationaltracht mit der französischen Tricolore in der
Hand und der Aufschrift: „Douxre Strahburg“. Ansehen
ist der Ballon in Strahburg aufgefallen worden oder hat
sich losgerissen und dann mit den Westwinden seine Fahrt
über die deutschen Gänge angetreten, bis ihm hier die Luft
ausging. Als er mit deutscher Luft wieder aufgebläht wer-
den sollte, verlor er die Kontrolle und nicht vertragen.

Verabschiedung des Verordnungsamtes zum 1. Juli 1924
findet am Montag, den 21. Juli 1924 in der Stationstraße des
Königsplatzes statt.

Wahlauflauf am Sonntag, den 20. Juli vormittag 11 Uhr
auf dem Markt, Wustfische: 1. W. Berlin, Wustf. v. Fr. v.
Blon. 2. Fest-Ouverture v. Fr. Wenzel. 3. Paraphrase über
das Lied „Sei geh' ins Brünnele“ v. O. Krüner. 4. Luxem-
burg-Walzer v. Fr. Lehar. 5. Edelitas, Bojpourri v. R.
Schneider.

Sächsischer Lebenshaltungszensus. Nach den Preisfest-
stellungen vom 16. Juli sind vom Statistischen Landesamt
folgende Indizes für den Lebenshaltungszensus (1918/19
gleich 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Be-
leidung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) gleich 1,218
Millionen, Gesamtindex ohne Bekleidung gleich 1,191 Mil-
lionen. Am 9. Juli betrug der Gesamtindex mit Bekleu-
bungskosten 1,278 Millionen und ohne Bekleu-
bungskosten 1,250 Millionen. Vom 9. bis 16. Juli sind mittels die Preise der bei der
Teuerungstatistik berücksichtigten Güter um 4,8 bzw. 4,7 v.
D. gefallen.

Zur Verbilligung der Lebenshaltung hat die Preis-
prüfungs-Kommission der Beamtengehörigenverbände eine Reihe
von Maßnahmen gefordert, die Preisprüfungsstellen sollten
schärfer und einheitlicher arbeiten, die Gewinnbänder der
Händler sollten strenger nachgeprüft und womöglich abgebaut
werden, alle Handelsverträge sofort untersucht, um die
Höhe der Händler zu verringern. Dann sollte der Ketten-
und Zwischenhandel mit Geld und Kredit unterdrückt, das
Einkaufsverbot für Bedstoffe aufgehoben werden. Dagegen wen-
den sich die Handelskammern zu Bonn und Koblenz. Sie wol-
len daraufhin, daß die Verbote selbst in Zeiten einer gewissen
Berechtigung verlagert haben. Den Preisdruck bewirkt jetzt das
reichliche Angebot. Die Preisprüfungsstellen sind überflüssig
geworden. Alle Ausnahmen für Handel und Gewerbe müs-
ten aufgehoben werden. Zweifel können die amtlichen Berufs-
vertretungen beheben.

Neue Bestimmungen über den Besuch von Tanzstätten
durch Jugendliche. In Sachsen bestand früher ein Verbot des
Besuchs öffentlicher Tanzstätten durch Fortbildungsschul-
pflichtige. Dieses Verbot war unter der Regierung Dr. Heinemann
durch den Innenminister Liebmann aufgehoben worden. Nun-
mehr ist vom Ministerium des Innern eine Verordnung er-
lassen worden, durch die die männlichen Jugendlichen bis zum
vollendeten 17. Lebensjahre und weiblichen Jugendlichen bis
zum vollendeten 16. Lebensjahre der Besuch öffentlicher Tanz-
stätten verboten wird.

Unzuchtige Anschriften in Eisenbahnhöfen und Bahnhöfen.
In den Aborten und an den Wänden der Eisenbahnhöfe
sowie der Bahnhöfe finden sich immer wieder unzüchtige An-
schriften und Darstellungen. Von Seiten der Reisenden wird
über diesen Unfug, der das Empfinden jedes anständigen
Menschen verletzt, mit Recht häufig Klage geführt. Die Eisen-
bahnverwaltung hat ihr Personal erneut angewiesen, sich um
die Beseitigung des Unfuges und um die Ermittlung der
Täter zu bemühen und sie der Bestrafung auszuführen. Nur
wirkamen Bekämpfung des Unfuges ist aber auch die Mithilfe
des reisenden Publikums unerlässlich.

Ermäßigung der Frachttarife? Die Frachtermäßigungen
im Bereich des besetzten Gebietes haben dem allgemeinen
Wunsch nach Normalisierung der Tarife keineswegs Rechnung
getragen, sondern in weiten Kreisen die Befürchtung erweckt,
daß die Reichsbahn keine weiteren Konsequenzen aus der
Kohlenpreisermäßigung ziehen wolle. Wie wir erfahren, ist
das Reichsverkehrsministerium geneigt, zu einer allgemeinen
Frachtermäßigung überzugehen. Die Klärung der Frage soll
am kommenden Dienstag in einer Besprechung mit den Ver-
tretern der Wirtschaft erfolgen.

Die Lokalbahn am der Schmalzgraben-
Walden-Station ist vom 1. August ab nicht mehr Tarifstation
für den öffentlichen Verkehr; sie wird von diesem Zeitpunkt
an als Privatanschlussgleis betrieben. Die Möglichkeit zu
Verbindungen für Dritte bleibt in dem bisherigen Umfang
bestehen.

**Schwere Strafe für Ueberschreitung der sächsischen
Grenze ohne Ausweispapier.** Wie wir erfahren, begaben sich
dieser Tage zwei Leipziger Herren von Kinnigenthal aus nach
Karlsbad, um dort geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen,
ohne sich im Besitze von Pässen usw. zu befinden. In Karls-
bad wurden sie bei einer Kontrolle festgehalten, der eine in
Haft genommen und der andere nach Deutschland zurückge-
schickt um die ungewöhnlich hohe Strafsomme von 750 Gold-
mark oder deren Wert in Kronen zu beschaffen, andernfalls
man den ersten Herrn längere Zeit in Freiheitsstrafe neh-
men wollte. — Diese außergewöhnlich hohe Strafe sollte
Reisenden eine Warnung sein ohne ordnungsmäßige Ausweispapier
die sächsische Grenze zu überschreiten.

Die Steuern der Landwirtschaft. Das Finanzministerium
macht als Verordnung vom 15. Juli 1924 Nr. 980 folgendes
bekannt: Das Finanzministerium hat in Rücksicht auf die
Einbringung der Ernte beschlossen, die am 15. Juli 1924
fällige Grundsteuerverteilung für landwirtschaftliche, forst-
wirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke nur zu einem
Drittel am 15. Juli, zu zwei Dritteln am 15. September
1924 zu erheben. Das hiernach am 15. Juli fällige Drittel
ist unverzüglich zu entrichten. Besuche um Erstattung dieses
Drittels sind, wenn nicht ganz besondere Ausnahmefälle vor-
liegen, abzulehnen. Insbesondere kann eine Verzug-
strafe auf die allgemeine wirtschaftliche Lage die Erstattung
dieses Drittels nicht rechtfertigen.

Schulzwängen und Elternpflicht. Eine beachtenswerte
Entscheidung hat das sächsische Oberlandesgericht gefällt. Der
18-jährige Sohn des Wertmesters Meyer in Annaberg war
vom 22. Januar an wegen eines angeblich schlimmen Frustes
entschuldigend dem Schulunterricht ferngehalten. Einige Tage
später beobachtete ihn der Klassenlehrer aber beim Schme-
cheln. Der Lehrer forderte darauf den Vater auf, sei-
nen Sohn zum Schulbesuch anzuhalten. Trotzdem blieb der
Junge weiter weg. Wegen Vergehens gegen Paragraph 9
des Volksschulgesetzes hat das Amtsgericht den Vater verur-
teilt. Der Angeklagte hatte sich damit verteidigt, er habe
keinen Jungen wegen des Schulbesuchs geschickt und
ihn zum Schulbesuch angehalten. Er habe ihn regelmäßig
früh pünktlich zur Schule geschickt, doch sei dieser nicht in die
Schule gegangen, sondern habe sich bei Verwandten aufge-
halten oder herumgetrieben. Während er (der Vater) im
Freie war, sei sein Sohn vermisst. Das Amtsgericht war
der Meinung, daß der Angeklagte seine Sorgfaltspflicht nicht
voll erfüllt habe. Er hätte dafür Sorge tragen müssen, daß
der Junge wirklich in die Schule kam, indem er entweder
selbst mitging oder ihn begleitet ließ. Die Revision des An-
geklagten rügte Ueberschreitung des Begriffs der Sorgfalt-
pflicht, wurde jedoch verworfen, indem der Senat der Auffassung
war, daß der Angeklagte, wozu er auch in der Lage war, ent-
sprechende Ueberwachungsmaßnahmen hätte treffen müssen.

Amtliche Bekanntmachungen. Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

Die von der Kreishauptmannschaft Jaidau genehmigten Grundgesetze für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht der Amtsgerichtsbezirke Aue und Wöhlsitz und der Gemeinden Wöhlsitz und Borsdorf liegen zur Einsichtnahme im Stadthaus Aue - Nummer 18 - öffentlich aus.

Aue, den 18. Juli 1924. Das Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

Aue. Zahlungs-Erinnerung.

Am 15. Juli 1924 sind folgende Steuern fällig gewesen: Grundsteuer auf 2. Termin 1924. Hundsteuer auf 2. Termin 1924. Wir machen darauf aufmerksam, daß Ende nächster Woche das kostenpflichtige Wahlverfahren beginnt.

Aue, den 17. Juli 1924. Der Rat der Stadt, Steueramt.

Vergebung.

Die Dachdecker- sowie die Klempnerarbeiten zu den öffentlichen Bauten an der Poststraße und an der Lindenstraße sollen vergeben werden. Angebotsunterlagen können vom Stadtbauamt bezogen werden, wofür auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme ausliegen. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Montag, den 28. Juli vorm. 11 Uhr beim Stadtbauamt einzureichen.

Gerichtssaal.

„Aus Dir mache ich noch Godepeter!“ Vor einer Straf- abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte kam es letzten zu stürmischen Auftritten. Wegen Beamteneileidung wurde aus der Untersuchungshaft Frau Verta de Graaf geb. Hagedorn vorgeführt. Die Angeklagte versicherte, sie sei eine arme, schwache Frau. Ihren Worten widerspricht aber ihre Erscheinung und ihr Tun, denn sie ist eine Walküre und führt nicht zu Unrecht in dem Viertel des Anhalters und Potsdamer Bahnhofes den Namen „Hagedorn, das Mannweib“. Schon vor einiger Zeit war sie dem Strafrichter vorgeführt worden, weil sie sich eine grobe Ausschreitung auf dem Anhalter Bahnhof hatte ausbilden lassen. Damals war sie im Wartesaal ohne Fahrkarte nachts um 12 Uhr angetroffen worden. Die Aufforderung des Bahnhofsvor- sehers, den Wartesaal zu verlassen, hatte sie damit beant- wortet, daß sie dem Beamten einen Fußtritt in den Unter- leib versetzte und unter wüsten Schimpfworten davon- lief. Als sie verfolgt wurde, hatte sie auf dem Platz vor dem Bahnhof einen Krümer und einen Chauffeur niedergebort. Zufällig war Kriminalsekretär Wild auf einer Streife vorbeigekommen und hatte mitgeholfen, die Rasende zu überwäl- tigen. Seitdem richtete sich ihre Wut gegen diesen. Als sie aus dem Gefängnis herausgekommen war, begegnete sie eines Nachts in der Bahnhofstraße Wild wieder. Sie stieß sofort wüste Schimpfparole aus. Die gelindesten waren: „Du Schweinehund, kümmer dich um die Euden und Verbrecher und vergreife dich nicht an einer wehrlosen Frau. Aus Dir mache ich noch Godepeter!“ Wegen dieser Beleidigungen hatte sich nun zu verantworten. Als Kriminalsekretär Wild aufgerufen wurde und vor den Zeugentisch trat, steigerte sich die Wut der Angeklagten ins Maßlose. Der Reuge befandete, die Angeklagte sei von einem Sittenbeamten Wilde an Potsdamer Bahnhof gestellt worden. Sie habe den Beamten

angegriffen. Kurz durch ein Versehen sei er, der Reuge, gelan- det worden. Die Angeklagte sei schlimmer als ein männ- licher Boxer. Um sie zu kitzeln, seien vier Beamten nötig - Angeklagte (mit drohender Faust): Ich würde diesem Reut vor Gericht zu Leibe gehen. Als Reuge Wild ausruft, daß die Angeklagte sich nichts heruntreibe und der Unglück nachgeda- chert ihn die Angeklagte an: Machen Sie nur nicht, daß ich über die Schranken komme, dann sozse ich mit Ihnen ab.“ Als der Amtsanwalt drei Monate Gefängnis beantragte, be- kam die Angeklagte einen Todesurteil. Sie heulte und machte den Versuch, aber die Schranken der Anklagebank zu springen; und auf den Reugen Wild loszugehen. Als die Justiz- wachmeister sie daran hinderten, warf sie sich zu Boden und schrie: „Das kann ich arme, schwache Frau nicht ertragen, drei Monate ins Gefängnis zu gehen, da hänge ich mich lieber auf.“ Das Gericht erkannte gegen sie auf einen Monat Ge- fängnis, erklärte die Strafe aber durch die Unterzuchungshaft für verbüßt.

Massenvergiftungen durch Erdbeerspeise.

228 Personen erkrankt.

Berlin, 18. Juli. Wie gemeldet wird, sind in den bekannten Dr. Dreher'schen Dungenheilstätten in Gös- bersdorf (Schlesien) in den letzten Tagen nach dem Ge- brauch einer Erdbeerspeise schwere Erkrankungen unter vergiftungsartigen Erscheinungen vorgekommen. Der Oberarzt der Anstalt ist bereits an den Folgen der Ver- giftung gestorben. Von der Erkrankung sind insgesamt 228 Personen betroffen worden, davon 190 Kranke und 38 Angestellte und Ärzte. Dank der sofort von den übrigen Gösbersdorfer Heilanstalten, sowie den Weib- zentralbehörden und der Unterleib in Breslau ein- geleiteten Rettungsmahnahmen befindet sich inzwischen der größte Teil der Erkrankten auf dem Wege der Besserung. Schwermkrank liegen ungefähr noch 80 Personen dar- nieder.

Neues aus aller Welt.

Ein „Volkshörfunkhaus“ in München. Man schreibt aus München: Als erste Stadt Deutschlands hat München ein „Volkshörfunkhaus“ erhalten, das unter Mitwirkung der „Deutschen Stunde in Bayern“ des Postministeriums und der einschlägigen Industrie im Gäßpart, dem den „Vergnügen“ genutzten Teile des großen Ausstellungs-Ramons auf der Schwantalerhöhe errichtet worden ist in einem großen Saal, auf dessen Dach eine 12 Meter hohe Antenne errichtet ist. Rein schirmartig angeordnete Leitungen stellen die Verbin- dung mit dem Vorführraum her, von dem aus mit zwei Apparaten die Schar der Kopfhörer bedient wird. 170 Ödler ermöglichen es, der gleichen Anzahl Radiofreunde gleichzeitig den Genuß des Radiospotes auszukosten.

Wenn man vom Richtigem fällt. In dem Städtchen Lauterbach waren Reparaturen am Richtigem auszuführen. Ein Arbeiter, der gerade einen Zementfaß hinauftrug, verlor auf der Leiter plötzlich das Gleichgewicht und stürzte aus schrecklicher Höhe herab. Nur der Umstand, daß er den Saft nicht los ließ, bewahrte ihn vor dem sicheren Tode, er kam nämlich bei seinem Fall darauf zu liegen und blieb unversehrt. Selbstmord eines Rößlers. Ein aufsehenerregen- der Vorfall spielte sich gestern in Spandau ab. Der wohnt bei seinen Pflegeeltern Fröhlich der zwölfjährige Schüler

Waldemar Schindler. Der Junge griff, nachdem er eines Vergessens wegen vom Pflegevater bestraft worden war, zum Revolver und schob sich eine Kugel in die rechte Schläfe, die die Schädeldach durchschlug. Man brachte den schwerverlehten Knaben nach dem Kreisstranzenhaus in Spandau, wo es an den Folgen der Schußverletzung gestorben ist.

Strohs Bank-Unterzuchung. Bei einer Großbank in Berlin sind in diesen Tagen größere Unterzuchungen auf- gedeckt worden. Man spricht von einem Betrage von über 400 000 Goldmark. Die Verwaltung erklärt demgegenüber, daß die Summe nicht so hoch sei und daß die schuldigen Be- amten bereits entlassen worden seien. Der Betrag soll nach Angabe der Verwaltung gedeckt sein.

Eine ganze Familie ermordet. Aus Bielsk wird gemel- det: In nahen Wilkowitz hat der Wälschler Seidens sein- Frau, seine Tochter und seinen 23jährigen Sohn mit einem Rasiermesser erstochen und sich dann selbst, indem er eine Waderröhre mit Sprengstoff füllte und diese zur Ex- pllosion brachte. Der Mörder ist 68 Jahre alt.

Ein eckmüßiger Gatte. Das Geschworenengericht des Departements Deraut hat die sechsunddreißigjährige Frau eines Advokaten aus Beslerz, die in einem Anfaße von Eifer- sucht ihren Mann zu töten versucht hatte, freigesprochen. Der Advokat ersuchte in der Verhandlung, seine Frau nicht schul- dig zu sprechen, da sie in einem Augenblick von - Besheit gehandelt habe und nicht wußte, was sie tat.

Die Tragödie einer russischen Fürstin. Die Geschichte einer russischen Fürstin, die in den ärmlischen Verhältnissen lebte und starb ist jetzt in London durch die Postzeit bekannt ge- worden. In dem Stadtteil Walfair wurde die 62 Jahre alte Sylvia Pearson, die Gattin eines 84 Jahre alten Pensionärs tot aufgefunden. Die Mordkommission, die bald nach der Auffindung der Leiche erschien, erfuhr durch eine Dau- bewohnerin Einzelheiten einer stillen Tragödie. Eine Dau- nachbarin der Toten, eine Gutbesitzerin Mrs. Kent gab an, daß sie mit dem Paar Pearson seit 15 Jahren zusammenge- wohnt habe. Das Paar bezahlte 18 Schilling Miete im Monat, die es aber längere Zeit nicht bezahlen konnte. Es blieb deshalb 18 Pfund schuldig. Außer des Wannes Pen- sion erhielten die alten Leute noch in jedem Monat drei Pfund Zuschuß, sie hatten auch zahlreiche Freunde. Frau Pearson war eine angebliche Fürstin Orloff. Auf eine Frage des die Unterzuchung führenden Postleibeamten, ob denn das Paar sich von selbst so von aller Welt abschloß, erklärte Frau Kent, daß das Ehepaar seine Wohnung jedesmal verbarrikad- iert hätte. Wollte man ihm Nahrung hineinschieben, so öffnete die Frau nur ein ganz klein wenig die Tür. Der Mann hat 12 Jahre lang die Wohnung nicht verlassen. Frau Kent hat den Mann auch nie gesehen, bis einen Tag vor dem Tode seiner Frau. Am darauffolgenden Tage fand man Frau Pearson tot auf ihrem Bett. Frau Pearson, die in Wirklichkeit eine russische Fürstin war - aufgefundenen Briefe bestätigten das - hatte 12 Jahre lang ihre Knieer nicht ge- wuschelt und befand sich buchstäblich nur in Lumpen. Der Tod wird auf eine Erkrankung der Lunge zurückgeführt, da Merkmale einer unnatürlichen Todesart nicht erbeckt werden konnten.

Kampf zwischen Räubern und Gendarmen. Bei heftigen Kämpfen bei Belgrad zwischen Gendarmen und Räubern, die in ihren Häusern belagert wurden, sind 120 Räuber und 10 Gendarmen getötet worden.

Schweizer Bergführer wollen auf den Everest. Wie aus Neuchâtel gemeldet wird, will sich im nächsten Jahr eine Ex- pedition von Schweizerischen Bergführern zur Besteigung des Mount Everest auf die Reise begeben. Die Führer gedenken zunächst, um sich einzugewöhnen, mehrere Monate im Gebiete

Die Herweghs.

Roman von Elisabeth Dill. Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S. (8. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick wehte es kühl zur Tür herein. Diane betrat das Zimmer. In einem silbergrauen Abendmantel, den sie über ein tiefausgeschnittenes Bes- selschaftskleid geworfen hatte, einen dunklen Gürtel um- geschlungen. Sie schaute mit ihren grauen heißen Augen um sich. „Nun, was ist los?“

„Ernst ist heute vierundzwanzig Jahre alt gewor- den!“ rief ihr die Mutter entgegen, „und wir haben seinen Geburtstag vergessen, den! nur, Diane!“

Diane warf das goldrote Haupt zurück, das mit sel- nem hochbehaarten Koppen Haar einem schimmernden Helm gleich, und sagte mit einem müden Lächeln, wäh- rend sie den Wels in den Sessel schickte: „Nun, was ist denn da? Dann feiern wir ihn eben morgen. Man wird doch nicht von mir verlangen, daß ich je- mand dazu beglückwünsche, daß er auf die Welt ge- kommen ist.“

Am Sonntagmorgen fand sich die Familie gewöhn- lich erst nach zehn Uhr am Kaffeetisch ein. Als Früh- stücksstimmte wurde, der Bequemlichkeit halber, das ne- ben der Küche gelegene Badezimmer benutzt, ein heller Raum mit weißgeputzten Wänden, das Morgenrot hatte und durch einen winzigen Gasstamin rasch zu er- wärmen war.

Erina pflegte Sonntags die Messe zu besuchen dann stand der Haushalt solange still.

Der erste, der sich einfind, war Herbert, dann er- schienen Ernst und nach ihm Diane in einem hellblauen, etwas verhoffenen Samtschlofrock.

Da Herbert seine Schlafschuhe nicht gefunden hatte klopfte er in Erinas Holzspantinen umher. „Damit kannst du gleich auf den Heringsfang gehen,“ begrüßte ihn Diane, die sich das Brot mit einer Gabel über dem Gas röstete. „Ernst hob der Kaffeefanne die Wis- schensmütze ab, sie sah bei Tag sehr mitgenommen aus. „Sehr geschmackvoll, dieses Ding da,“ bemerkte Diane.

„Dann arbeite du doch etwas Schöneres,“ erwiderte Ernst.

Diane suchte die Wäfseln, es war nicht der Wähe wert, sich schon zu so früher Tagesstunde mit dem Bru- auseinanderzusetzen, er nahm ja doch stets Mannes Bartel.

„Ja bist du mal was Besseres machen wie Ge- dichte,“ wüßte sie her Dämonen ein, bei dieser Wort-

lorb und Wpfekrautdose verschönt sah. „zum Beispiel die Strümpfe dort stopfen,“ er wies auf einen gefüllten Weidenkorb der auf dem Wäfseltisch, das die Badenanne bedeckte und als Tisch für alles mögliche diente, stand.

„An meinen Büxen ist kein einziger Knopp mehr.“ Darüber tauchte lautlos der schöne Bus auf. Er sah bleich und angegriffen aus und trug weder Krager noch Weste kein „Morning family“ Klang heiser, er strakte die langen Beine stumm unter den Tisch.

„Wie ein Louis steht er aus,“ bemerkte der Däm- mel, und er nahm einen Chapeau Claire, der auf dem Fensterbrett lag, und setzte ihn auf Bus' schmalen Kopf. Bus trank seinen schwarzen Kaffee, ohne sich zu rühren. Dieser Blinder verließ ihm höchstens etwas nach Ver- wegneres, er stand ihm sogar. Selbst in diesem ver- fälschten Zustand sah er aus wie ein vom Wind zerle- teneer Deliaque mit seinen müden, langbewimperten dunklen Augen, dem feingeschnitteneren Profil, der ge- wöhnlichen Nase und dem geschwungenen sinnlichen Mund. Er hatte prachtvolle Zähne und schmale aristokratische Hände. Er sah Diane sehr ähnlich, obwohl die Schwester nicht eigentlich hübsch war, Ernst dagegen sah dem Vater ähnlich mit seiner etwas gedrungenen Gestalt, dem bärtigen blonden Haar und dem offenen, verlor- nenen Ausdruck, über dem es wie leichte Melancholie lag.

Herbert dagegen sah niemand ähnlich, weder Vater noch Mutter, noch einem der Geschwister. Sie nannten ihn das Kuckucksei.

„Weshalb ist du denn nicht, Bus?“ fragte das Kuckucksei das ungeheure Wengen von Wpfekrautbrö- ten vertilgte.

„Wut Deibel,“ sagte dieser und schob die Warme- lade schauernd zurück.

„Du bist eine Schattenpflanze, Bus.“

„Und du ein Nachlicht.“

Nun begann zwischen den beiden Brüdern das üb- liche Sonntagmorgensduett zwischen Kaffee-Gingehen und Brotabschnellen, als Frau Herwegh eintrat. Sie war noch in ihrem türkischen Morgenrod und trug eine Glaschale mit einer warmen Creme in den Händen, die sie vorsichtig auf das Wäfseltisch neben dem Strumpf- korb setzte. „Ich habe Weinermere gemacht, Kinder, und Erina hat eben Jintwaffeln, sie sind abrieans abgedrückt, Herbert.“

„Aber Mama, ich hab' doch heute baden wollen,“ sagte der enttäuschte Bus. „Nun hast du wieder alles voll.“

Diese Badewanne war das ständige Kampfobjekt zwischen dem und seiner Schwester, dann immer, wenn man

baden wollte, lag etwas darin, gefaltene Holz oder eingelegte Wäsche, und es mußte erst alles ausgekumpt werden. Dieser Umstand allein kann einem das Fa- milienleben verleben,“ sagte Bus mit mühsam hingru.

Der Kampf verlief ergebnislos. Weh in den Engel, wurde er verwiesen. Die Mutter, in Anspruch genom- men von ihren Vorbereitungen, hatte Ernst gar nicht bemerkt. Generalis wollten zum Essen kommen, die Schmidt hatte zugefagt, sie sagte niemals ab, und Her- bert sollte zu Doktor Widert laufen und ihn dazu bitten.

„Für was denn auch noch?“ fragte der Däm- mel, der von jedem neuen Gast Portionenverköpfung färdete. Was hatte man denn von ihm, Diane wollte ja doch nicht heiraten.

„Wenigstens nicht Doktor Widert,“ sagte diese.

„Na, wen denn sonst, deine Kestesten haben ja selber nicht.“

„Man braucht ich ja nicht unbedingt zu verhel- raten,“ fand Diane.

„Bedensarten,“ mischte sich Ernst ein, „Doktor Wi- dert ist ein sehr tüchtiger Arzt und hat die größte Klin- derpraxis in ganz Rheinau.“

„Das ist doch kein Grund, mich mit ihm trauen zu lassen,“ sagte die Schwester. Sie hatte ihren elegischen Tag; ihr Geld war wieder einmal zu Ende, und bei Bus hatte sie auch vergebens angepöcht.

„Verdient was,“ sagte der Däm- mel. „Im Sarasani kriegt die Schwesterin jeden Abend hundert Mark. für was hast du denn Ketten gelernt? Und unser Ernst hat sich auch auf so ein brutloses Handwerk verlegt. Bis der mal Umstrichter ist, hat er graues Haar. Dr. Widert kriegt für jede Operation fünfshundert Mark, und der Ehrlich hat sich schon ein Haus am Rurgarten zu- sammenblädiert.“

„Dalt den Wand,“ wurde er verwiesen, „und sieh, daß du selber etwas wirst.“ Bus goh sich aus der un- erschöpflichen Kanne von neuem Kaffee ein.

„Ach, Kinder, ihr sitzt noch immer da,“ sagte Frau von Herwegh die wieder mit einem dampfenden Ras- fuchen hereinkam. „Und ich hab' alle Hände voll zu tun. Diane könnte den Tisch decken, und sei sieh und ant, mein Goldiger, und lauf zu Generalis und hol mir ihre Kristallchalen für das Aprikosenkompott.“

„Warum denn so schrecklich viel Wäfsel?“ fragte der bleiche Bus. „Ein guter Heringsalat wäre mir Bedeu- tend lieber wie der ganze Fraß.“

„Ach mein Bieder,“ wiederholte die Mutter, und bestellte Doktor Widert für halb zwei. Ihr seib gar keine bößlichen Kinder, nur Ernst ist geistig.“

(Fortsetzung folgt.)

des Himalaya zu leben, und dann im Monat Mai den kühnen Versuch der Besteigung des „Dach der Welt“ zu versuchen. Um sich nicht mit den lästigen Sauerstoffapparaten abschleppen zu müssen, wollen es die Führer mit Sauerstoffinjektionen versuchen, so oft sie sich schwach fühlen.

Die Überschwemmungskatastrophe in China. Nach einer „Journalist“-Wendung aus Westna sind die Flüsse in China stark angeschwollen und über die Ufer getreten. Mehrere Provinzen sind überschwemmt. Tausende von Personen sind in den Fluten umgekommen. Hunderte von Dörfern sind zerstört.

Die Waldbrände in Amerika. Infolge starker Regenfälle an der nordamerikanischen Westküste sind die Waldbrände zum Teil erloschen. Man hofft, das noch anhaltenden Feuers binnen kurzer Zeit Herr geworden zu sein. Der Ernteschaden, den die Brände angerichtet haben, ist sehr groß.

Der optimistische Froch. In „Kunstwart“ lesen wir: Björn Björnson hielt eine Rede auf Deutschland und die Lebenskraft des deutschen Volkes: Zwei Fische seien eines Nachts in einen Milchtopf. Der eine war ein Optimist, der andere ein Pessimist. So sehr sie sich auch anstrengten, sie kamen nicht aus dem Milchtopf heraus. Da gab der Pessimist klein bei und ertrank. Der Optimist aber strammelte weiter, und als der Morgen graute, merkte er festen Grund unter den Füßen. Er stand auf Butter.

Die Reisen und die Unreisen. Der vor einigen Jahren verstorbenen Archäologe Karl Robert in Halle war ein durch Schlagfertigkeit und gesunden Mutterwitz ausgezeichneter Herr. Bei seinen Studenten führte er den Spitznamen „Das Fraß“. Als er eines Tages den Hörsaal betrat, rief einer der Anwesenden plötzlich laut: „Achtung, das Fraß!“ Alle waren starr vor Entsetzen. Lautlose Stille herrschte. Der Professor aber trat ruhig das Katheder. Obwohl er jorrot im Gesicht war, befahl er die vollständige Herrschaft über sich selbst. Als er oben war, schlug er nicht wie gewöhnlich sein Heft auf, sondern sah erst eine Weile in die lautlos dahstehende Oberrschicht hinein. Dann sagte er: „Meine Herren, man nennt mich hier ansehend das Fraß. Der Spitzname kränkt mich nicht. Aber umso mehr kränkt mich die völlig mangelhafte Beobachtungsgabe. Ein Fraß ist bekanntlich von Reisen umgeben, ich aber sehe mich von Unreisen umgeben, wie ich eben feststelle.“ Dann begann er ruhig seine Vorlesung.

Eine Wunderform. Die Journalisten, die der Einladung des Larbwintrés Vorleses Matthews Folge geleistet haben, erdähnen Wunderdinge über seine Form in der Nähe von East Grinstead. Das Gut ist etwas über 600 Morgen groß und beschäftigt insgesamt nur drei Pferde. Fast alles wird also maschinell gemacht. Mit Hilfe der Elektrizität werden zu gleicher Zeit nicht weniger als 2240 Eier gebrütet. Ein elektrischer Strom wird über das Feld geleitet, der die Schädlinge vernichtet. Dieu wird — mit Aufnahmehilfe der Elektrizität sterilisiert. Daß das Pflügen, Eggen, Mähen, Dreschen durchweg Elektromotoren erlebigen, ist für Herrn Matthews etwas Selbstverständliches.

„Das Ewien“ im antiken Verstand. Von Klaus Groth und Emanuel Geibel wird in neuestem Heft der Monatschrift „Wiederschauen“ eine hübsche Geschichte erzählt. Geibel

besuchte Groth in Kiel und die beiden Dichter gerieten auf einem Spaziergange in einen Streit darüber, ob sich die Plattdeutsche Sprache auch für ansitz Verstande eigne. Klaus Groth behauptete die Frage natürlich. Geibel aber war durch aus gegenteiliger Ansicht und führte vor allem an, es wäre sicher ganz unmöglich, ein Diktikon im Plattdeutschen sich auch nur vorzustellen. In diesem Augenblick trieb ein Fracht eine Schar Schweine vorüber, eins davon war eben ausgefallen und der hiedere Dirte schimpfte während dieses Vorganges. Er hörten die beiden Dichter: „Will das Ewien, das verdammtste Vieh, sich wedder torüftam? Krieg id em wedder tofat. Lau id en egn mit de Pitsch!“ Geibel war erschlagen. Ein schäreres Diktikon hätte Homers göttlicher Saubrit Cumäus auch nicht dichten können.

Ehrungen für Ricarda Buch. Die Schweizer Gottfried Keller-Edition hat der bekannten deutschen Schriftstellerin Ricarda Buch zu ihrem 80. Geburtstag (am 18. Juli) eine Ehrungsgabe von 1000 Francs gestiftet. — Die Münchner Universität hat sie aus den gleichen Gründe zu ihrer Ehrenbürgerin ernannt.

Drei kleine Geschichten zum Nachdenken.

I. Fünf Mann stehen um das Büfett herum. Zum fünften Male bringt der Kellner fünf Roggatz- und zum dritten Male fünf Bier.

Natürlich müssen sie mal ans Zahlen denken. Die Joche ist nicht klein; sie beträgt 13 Mark. Als der Ober einfalleren will, wollen alle fünf zahlen, jeder möchte die 18 Mark bleihen. Aber einer kann es nur. Die übrigen steden fast enttäuscht ihr Geld wieder ein.

Da nähert sich der Gruppe eine abgemagerte Gestalt. Die Fünf nehmen schnell noch einen zum Abgetöbhen. Der Mann bittet um eine Unterstützung, da er schon lange stellenlos und mit seiner Familie ohne Mittel ist. Man sieht es dem Mann an, daß er nicht zum Bettler geboren ist.

Der Erste hört gar nicht hin, der Zweite gibt ihm 50 Pf. der Dritte sagt: „Das ist für uns beide“, beim Vierten geht's ihm wie beim ersten, und der Fünfte gibt ihm noch 25 Pf. Also:

Die Leute, die vorhin bereit waren, jeder 18 Mark zu opfern für Alkohol, bringen 75 Pfennig für einen erbarmungswerten Mitbruder auf.

Da hab ich mir was gedacht...

II. Bei einer Gesellschaft kommt die Rede auch auf den Gemeinfinn und die Pflicht der Menschen, für und miteinander zu wirken. Die große Stütze bringt das Gespräch auch auf Wassermangel ufm.

Da erpßt sich, daß die gleichen Leute, die so sehr

für den Gemeinfinn schwärmen, alle ihre Verträge im Hause haben.

Frau Dollakart teilt z. B. in größter Belesenheit mit, daß sie, um kühle Butter zu behalten, Tag und Nacht das Wasser laufen läßt — man denke an den Wassermangel, an den Verlust, der in die Tausende von Litern geht, an den Kraftaufwand der Maschinen.

Während noch über Gemeinfinn geredet wird, niannt der Hausherr den vollen Wschensbacher — sieht vor sich hinunter, ob niemand im Garten ist und schüß hat er den ganzen Salat seinem Nachbar auf die Wschmentöpfe geschüttet.

Da hab ich mir was gedacht...

III.

„Kinder dürfen nicht lügen.“ sagte mir Frau Goldmann, „man darf da auch in Kleinigkeiten nicht nachgeben, sonst ist es nicht durchzuführen.“

„Allerdings.“ gab ich zu, „konsequent sein, ist hier unbedingt Pflicht, doch mag es nicht immer durchzuführen sein.“

„Immer und unbedingt.“ betonte sie scharf. „Das ist schön, ich wollte, dies wäre die Auffassung aller Erzieher.“

Wir sprachen dann von etwas anderem, von der Schule, glaub ich.

Da klingelte es.

„Ach Gott, das wird die Mällern sein, die Translampe. Geh an die Tür, Kiesel, wenn sie es ist, dann sag, ich wäre bei Tante Klara.“

Das Mädel sauft hinaus und richtig — die Mällern schwimmt wieder ab.

„Verzeihung Frau Goldmann, war das nicht auch gelogen?“

„Nu ja, so Verleichenheitsausreden, das sind doch keine Lügen, höchstens Nachfragen, das gilt nicht.“

Da hab ich mir was gedacht...

Kirchennachrichten.

Methodistensche, Aus, Blomardstraße 12. Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pred. Meyer; vorn. 10 1/2 Uhr Sonntagschule; abends 7 Uhr Hauptgottesdienst: Pred. Neuhäuser, Altensteig. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr Festgottesdienst anlässlich der Bundesvorstandssitzung des Bundes Christl. Sozialen Schöner Deutschlands (Vokal- und Instrumentalvorträge, Ansprachen.)
Gemeinschaftshaus (Vodauer Straße 1 b). Sonntag, 11 Sonntagschule, 8 Uhr Evangelisatinoversammlung: Montag 1/2 Kinderbund für Knaben, 8 Singstunde. Dienstag, 8 Blaukreuz, Mittwoch, 7 und 8 Uhr Mädchen-Jugendbund. Donnerstag, 5 Uhr Kinderbund für Mädchen, 8 Uhr Bibel- u. Gebetsb. Freitag, 8 Uhr Jugendbund für junge Männer.

persil bleibt persil

das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Schirme

werden täglich repariert u. überzogen.
Bezüge von 3.- Mk. an.
Herm. Jacobi, Aue, Schneeberger Straße.

Apollo-Bichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.

Bis Sonntag, den 20. Juli, erscheint im Spielplan eines der beliebten amerik. „Fox-Tragödien“, deren Milieu unseren Besuch, noch aus dem s. Zt. mit groß. Beifall aufgenommenen „Fox-Film“ („Das alte Nest“, „Ehre deine Mutter“) vertraut sein dürfte.

Das Pflegekind

oder „Gerdy's Leiden“ (Fox-Tragödie). Die Geschichte eines verschenkten Kindes in 5 Akten. Als Hauptdarst. die berühmte und beliebte amerikanische Filmschauspielerin, die sich in diesem Film auch die Herzen des deutschen Publikums erobern wird.

Hierzu ein humoristisches Beiprogramm:
„Er, sie und Hamlet“
(Jungmädchenstreich im Pensionat): Ein tolles Lustspiel in 5 Akten mit den grotesk. Filmtyp. Fat u. Fatbag.

Er als Hotelboy
Lustspiel mit dem beliebten „Harald Loyd“

Dodo als Chauffeur
Humor aus der amerikan. Fox-Film-Lustspiel-Serie.

Täglich 2 Vorstellungen — Beginn 6 und 7 1/2 Uhr.
Wir empfehlen hiermit dieses besonders reichhaltige Programm zu recht zahlreichem Besuch.

Sonntag von 4—6 Uhr: Vorstellung für Kinder u. Familien sowie Jugendliche: unter 18 Jahren

Carola Theater

Lichtspiele

Nur noch bis Sonntag;
2. Teil des mit großem Beifall aufgenommenen Eddie-Polo-Sensations-Schlagers:

Die geheimnisvollen Vier.

2. Episode — 6 Akte.
Die schwimmende Mine.

Außerdem der große amerikanische Lustspiel-Schlagers:
Kinder, ihr müßt heiraten!
oder: Die gestörte Hochzeitanacht.
Lustspiel in 5 Akten mit Viola Dana in der Hauptrolle.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 1/4 4 Uhr.

Morgen Sonntag, den 20. Juli

Feine Ballmusik

Bürgergarten
Schützenhaus
Stadtparf

Schützenhaus.

Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
Freikonzert im Garten.

Park-Hotel Forelle

Luftkurort Blauenthal.

Morgen Sonntag von nachm. 3 Uhr an:
Frei-Konzert, TANTZ
Ergebnis: ladet ein Fritz Enders

Montag, den 21. Juli 1924
Konzert mit Ball.
Jazz-Ensemble der Auer Stadtkapelle.
— Anfang 7 1/2 Uhr. —

Metallbetten,

Wuppelstern von Sofas u. Matratzen. Neue Matratzen. Korbstühle werden da selbst ein- und ausgepackt. Lieferung schnellstens. Aus, Waggartstraße 9.

Gasthof Auerhammer.

Sonntag, den 20. Juli

Schattiger staubfreier Garten.

extrafeine Ballmusik.

Freundlichst ladet ein Guido Hecker.

Schützenhaus Löbnitz.

Am Sonntag, den 20. Juli
extrafeine Ballmusik.
Um freundlichen Besuch bittet ergebenst Joh. Schubert.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und in bester Ausführung
Buchdruckerei Auer Tageblatt.

Transmissionen

Vollständige Anlagen als Einzelteile
Ganze Leihungs- u. Mietverträge.
Hofmann & Sohn, Maschinenfabrik, Löbnitz-Dittersdorf. Fernsprecher Amt Aus 140.

Erz. Hof Radlumbad O.-Schlema

morgen Tanz!

In den vorderen Räumlichkeiten musikalische Unterhaltung.

Kopfhairwässer

in großer Auswahl empfiehlt preiswert
Stern & Gauger
Röfse- u. Verleidenfabrik, Aus Bettimerstr. 48, am Bettinplatz

Gut erhaltener Kinderwagen

zu vert. Bergfreiheit 8.

möbl. Zimmer

oder bessere Schlafstelle mit Licht, und Kochgelegen. Bett und Bettwäsche selbst vorhanden.
Angebote unter A. T. 3086 an das Auer Tageblatt erb

Über 40 000 Anmeldungen zum Sängerbund. Zu dem Ende August in Hannover stattfindenden 9. deutschen Sängerbundestag haben sich bereits 40 000 Sänger mit vollen Festkarten gemeldet, wobei man für Sonntag, den 24. August einschließlich der unangemeldeten, die nur einen Tag bleiben, mit 80 000 bis 100 000 Personen rechnet. 45 Sonderzüge werden eingelegt, welche die Sänger nach Hannover bringen. Zu dieser Feier werden eingeladen u. a. der Reichspräsident, der Reichskanzler, der Kultusminister und der Reichstagspräsident, sowie die Spitzen der Behörden der Provinz und der Stadt Hannover.

Die Oberschau der deutschen Bäder in Berlin. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Zentralverbandes der deutschen Bädervereinigungen werden am kommenden Sonntag aus allen Teilen Deutschlands ungefähr 200 000 Bädermeister in Berlin eintreffen. Die Organisation der Hotelbesitzer und verwandter Betriebe hat ein Telegramm an den Berliner Magistrat geschickt, in dem um die sofortige Aufhebung der Vollerhebungsteuer gebeten wird, damit die Bädermeister während ihres Berliner Aufenthaltes damit nicht belastet werden.

Schneeberg. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten, die soweit führten, daß die sozialdemokratische Fraktion den stellw. Vorsitz, Gen. Dettel, aus dem Präsidium zurückzog.

Schwarzenberg. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Mittwoch bei dem ehem. Gutsbesitzer und letzten Kleinrentner G. B. in der Karlsbader Straße, sowie bei dem Schieferbeder F. an dem Wege zur Sauerstoff-Fabrik. Während die Einbrecher bei F. durch das offene Fenster einstiegen, drückten sie bei G. eine Scheibe ein, um in die Wohnung zu gelangen. In beiden Fällen hatten es die Einbrecher auf Geld abgesehen. Mitgenommen wurden bei G. zwei Derrrengehenden, bei F. eine Taschenuhr.

Waldau. Diermeisteritag. Die Bäderobermeister des Schwarzenberger Bezirks hielten am Dienstag eine Tagung auf dem Ziel hier ab, welche aus den Städten Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johannisgeorgenstadt und den Landbezirken sehr gut besucht war.

Waldau. Sicherheitsarbeiten in der Marienkirche. Infolge des Kohlenabbaues in der inneren Stadt wurde die hiesige Marienkirche gefährdet. In der letzten Zeit sind deshalb umfassende Sicherheitsarbeiten in der Kirche ausgeführt worden.

Waldau. Explosionsunfall bei einem Waldfest. Der hiesige Turnverein veranstaltete ein Waldfest und verwendete dabei zum Bräuen der Würstchen einen Spirituskocher. Beim Spirituskocher entstand eine Explosion, wodurch ein Mädchen, dessen Kleider außer Feuer fingen, und ein Turner schwerere Brandverletzungen erlitten. Ein gleichzeitig entstandener Waldbrand konnte gelöscht werden, ehe er größeren Umfang annahm.

Sachsen-Grünthal. Erhöhung der Strafe für einen Brandstifter. Der Nadelmacher Otto Jahr von hier, der am 30. Mai vom gemeinlichen Schöffengericht Waldau wegen Brandstiftung zu der niedrigsten Strafe von sechs Monaten verurteilt worden war, weil er eines Nachts im Januar in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Strumpfwirter und Sprengstoffattentäter Franz Hehl eine Scheune des Gutsbesitzers Hofmann in Oberwiesenthal wegzubrennen versucht hatte, wurde jetzt von der 2. Strafkammer des Landgerichts Waldau zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen das milde Urteil Berufung eingelegt.

Waldau. Stadtverordnetenstreik. Die letzte Stadtverordnetenversammlung war wieder wie ihre beiden Vorgängerinnen beschlußunfähig. Trotzdem diese Sitzung nach der Gemeindeordnung ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer hätte beschließen können, war dies nicht möglich, da außer dem Vorsitzenden niemand erschienen war.

Waldau. Zur Abwehr kommunistischer Ueberfälle. Da sich in letzter Zeit die Ueberfälle von Kommunisten auf Andersgeseinnte in erschreckender Weise vermehrt haben, hat das Waldauer Volkspolizeipräsidium ein besonderes Ueberfallkommando gebildet, das in den Abendstunden die Waldauer Vororte im Kraftwagen durchfährt. Das Kommando hat Anweisung, gegen die kommunistischen Banden in energischer Weise vorzugehen.

Waldau. 300 Personen bei einer Raalla festgenommen. Die Waldauer Polizei, unterstützt von Landespolizei, unternahm am Mittwochabend im Schnefeld der Stadtpart, wo seit einiger Zeit allseits verdächtiges Volk in Waffen sich ansammelte und in dem Park und den anstehenden Wiesen übernachtete, eine Raalla vor. Es wurden nicht weniger als 300 Personen festgenommen, die teils in Kraftwagen, teils zu Fuß den Weg zum Volkspolizeipräsidium antraten mußten. Unter den Festgenommenen befinden sich

viele Leute, die wegen irgend eines Verbrechens von der Polizei gesucht werden.

Schirgiswalde. Delinquent. In unferm, Schirgiswalde in den Tauffler Bergen gelegenen Städtchen ist in den Tagen vom 10. bis 12. August eine Zusammenkunft aller auswärtig lebenden Schirgiswalder geplant. Die Eigenart unserer Verhältnisse hat es bedingt, daß viele Schirgiswalder seit Jahrzehnten überall weit verstreut wohnen. Sie wieder einmal zu vereinen und auf diese Weise den Delinquenten zu pflegen, ist der Zweck der Zusammenkunft. Auch diejenigen, die früher länger in Schirgiswalde gelebt haben, mögen an der Zusammenkunft teilnehmen. Die Festordnung sieht ein überaus reichhaltiges Programm vor. Anmeldungen sind an den Herrn Bürgermeister von Schirgiswalde, Rathaus, zu richten.

Waldau. Kanonen als „Andenken“. In der Jahresversammlung der ostsächsischen Sozialdemokratie wurde mitgeteilt, gegen einen Sozialdemokraten Krudt sei eine Anklage wegen schweren Diebstahls vom Staatsanwalt in Waldau erhoben worden, weil er bei einem Fabrikbesitzer ein Waffenlager ausbaute und beschlagnahmte. Man habe dort zwei Kanonen entwendet. Der Fabrikant habe erklärt, er als Artillerieoffizier habe die Kanonen als Andenken aufbewahrt.

Waldau. Eine Rekordeinte an Heibelbeeren ist dieses Jahr in den böhmischen Grenzgebirgen zu verzeichnen. Sie kennzeichnet sich nicht nur durch massenhaftes Wachstum, sondern auch durch seltene Größe und Saftreichtum der Beeren. Nicht nur gewerbnähige Sammler, sondern auch die Schuljugend, Ausschläger und Sommerfrischler ziehen zu Hunderten hinaus und bringen die Ernte bergweise heim. Auch die Pilgernte ist außerordentlich gut. Von dem Angebot an Beeren und Wägen in den nordböhmischen Städten kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Der Preis ist viel niedriger als bei uns in Sachsen.

Turnen, Sport und Spiel.

Verbands-Fußballwettkampf. Kommen den Sonntag findet auf dem Altemannia-Sportplatz am Brunnhölzberg das erste Verbandsfußballspiel der 1. Klasse der neuen Serie 1924/25 Altemannia 1 — Saxonia 1 Bernsbach statt. Altemannia wird alles daran setzen müssen, um sich Sieg und Punkte gegen die jetzt starkaufkommende, vollkommen neu umgruppierte erste Elf der Saxonia zu sichern. Beginn 4 Uhr. (Ermäßigte Eintrittspreise). Siehe auch Inserat in der heutigen Nummer dieses Blattes. — Hierdurch wird noch bekanntgegeben, daß die 1. Elf Altem. bei den Pokaltürnen am vergangenen Sonntag in Löbnitz, in der Vorrunde am Sonnabend gegen Tanne 1 Thalheim mit 2:0 siegreich blieb und in der Endrunde am Sonntag mit erst-geschwächter Mannschaft gegen den in stärkster Aufstellung antretenden Gaumeister VfL 1 Schneeberg mit 2:1 (1:1) triumphierte und somit den sehr wertvollen Pokal in ihren Besitz brachte. —

31 Meldungen zum Deutschen Marathonlauf. Nicht ganz mit der gleichen Beteiligung wie im Vorjahre wird in diesem Jahre der Deutsche Marathonlauf vor sich gehen. Während noch vor einem Jahre bis über 100 Teilnehmer sich in die Liste eintrugen, fanden sich diesmal nur etwas über 80 Konkurrenten zusammen. Trotzdem ist die Beteiligung nicht als schlecht anzuspüren. Wenn auch über die Hälfte der Teilnehmer in Berlin und Umgegend ansässig sind, so finden sich doch ungefähr 20 der Besten aus dem Reiche ein.

Turnwettkämpfe in Freyburg (Unstrut). Das 19. Jahresturnen findet am 10. August von vormittags 9 Uhr an statt, bestehend aus vollständigen Fünfkampf, Dreikampf der Herren und Vierkampf der Frauen. Bedeutende Turnerkämpfe ihre Anmeldungen abgegeben. Meldebüch am 2. August. — Vormittags gegen 11 Uhr trifft die Staffel des Nordostthüringer Turnvereins von der Jahnhölle bei Halle über Meuselburg, Weißenfels und Raumburg an den Felsen für die gefallenen Turner auf dem Turnplatz ein. Nachmittags 4 Uhr wird der „Stoffenlauf“ und die „Jahnhölle“ gehalten. Um 5 Uhr verkündet der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft die Sieger.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Konferenz der Landwirtschaftsminister. Berlin, 18. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Graf Ranik berieten heute die Landwirtschaftsminister der Länder über die Notlage der Landwirtschaft. Zur Sicherung der künftigen Ernährung wurden einstimmig sofortige Maßnahmen verlangt. Der Minister wurde ersucht, die Verhandlungen über Kreditverleihung für die Landwirtschaft insbesondere auch für die Herbstbestellung, mit Nachdruck fortzusetzen. Nach dem bereits ergangenen Mandat des Reichsfinanzministers soll bei wirtschaftlich begründeten Stundungsgesuchen die Steuerbefreiung zu einem Termin erfolgen, an dem der Landwirtschaft neue Einnahmen zuzuführen. Vom 20. Juli an werden die Steuerzuschläge für nicht gestundete Steuern von 5 auf 2 Prozent herabgesetzt. Hinsichtlich der neuen Zollvorlage betonte Graf Ranik, daß das Gesamtministerium einmütig zu der Vorlage stehe.

Wahl im Reichstag. Berlin, 18. Juli. Einem Parlamentarischen Ausschuss zufolge ist der neue Gesetzesentwurf über die Wahlreform im Reich dem Reichstag zugegangen. Es ist darin ein Abbau der Zahl der Reichstagsabgeordneten von 471 auf 399 vorgesehen.

Einberufung einer Abklärungskonferenz. Berlin, 18. Juli. Nach einer Mitteilung der Reichsregierung hat die englische Regierung dem Bitterbund ihre Absicht kundgegeben, zu gelegener Zeit eine Konferenz aller Regierungen einzuberufen oder einzuladen zu helfen, die sich mit dem Plan eines allgemeinen Währungsreform befassen soll. Die Konferenz soll auch die in den Regierungen umfassen, die noch nicht dem Bitterbund angehören.

Reise Dittmer? Hamburg, 18. Juli. Das „Hamburger Echo“ meldet: Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß gewisse rechtsradikale Organisationen in der letzten Zeit wieder sehr stark am Werke sind, ihre Vorbereitungen für einen gewalttätigen Angriff auf die republikanische Staatsform zu vollenden. Die Tatsachen sind, das muß mitgeteilt werden, sehr bedenklicher Art. Sie beschränken sich nicht nur auf einen Bezirk, sondern greifen in die Weite.

Amerikanischer Kompromißvorschlag in der Sanctionsfrage. Paris, 18. Juli. Zu dem in der ersten Kommission der Londoner Konferenz eingebrachten Kompromißvorschlag des amerikanischen Delegierten in der Sanctionsfrage meldet der Sonderberichterstatter der Agence Havas aus London: Wenn man französischerseits auch mit Recht verweigern wollte, daß durch Ablehnung gewisser Bestimmungen des Friedensvertrages ein Präzedenzfall wichtiger Art geschaffen werde, so bereite man doch vollkommen, daß es für den Erfolg der im Sachverständigenbericht vorgesehenen Anleihe unerlässlich sei den Gläubigern Garantien zu bieten, die allerdings nicht politischer sondern finanzieller Art sein müßten. Zu diesem Zweck sei von der belgischen Delegation mit Unterstützung der amerikanischen Sachverständigen heute vormittag der ersten Kommission vorgeschlagen worden, den Belagern und Gläubigern der 800 Millionen-Anleihe absolute Priorität zuzusprechen.

Wortpreisermäßigung in Berlin. Berlin, 18. Juli. Wie die Witter hören, haben die Berliner Bädermeister beschloffen, den Wortpreis durch eine Herabsetzung des Teigeinwichts um 250 Gramm indirekt herabzusetzen. Das würde einer Erhöhung von 11-12 Prozent gleichkommen.

Betriebsstörungen und Fehlerschichten. Rattowitz, 18. Juli. Die Warthahütte bei Rattowitz wurde heute stillgelegt. Alle Arbeiter sind entlassen. In einem Anschlag teilt die Direktion mit, daß sie zurzeit nicht sagen könne, wann die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen werde.

Essen. Auf zahlreichen Fischen des Ruhrüberbaues mußte gestern und heute wiederum wegen Abgangmangel gefeiert werden. Gestern wurden Fehlerschichten von 14 Fischen gemeldet. Auf einigen Fischen ruhte der Betrieb. Die Zahl der festernden Berwarte beläuft sich täglich auf 25 000 Mann.

Som Sturm überrollte Hildersleben. Wunstorf, 18. Juli. Die Flottenflotte von Bliffingen wurde heute früh 1/8 Uhr von einer heftigen Sturmflut überrollt. Vier Fischerboote sind untergegangen. 15 Personen haben dabei den Tod gefunden. Es wird vermutet, daß noch weitere Boote, die bisher nicht zurückgekehrt sind, untergegangen sind. Auch aus anderen Küstenorten werden zahlreiche Strandungen gemeldet.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seemann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue

Ein Genuß sind **MAGGI** Suppen

Erbsen, Eier-Nudeln, Eier-Sternchen, Grünkern, Kartoffel, Kängin, Pilz, Schotenbohnen, Reis, Reis mit Gemüse, Tapioka, Reis, Tapioka-Julienne usw.

Achtung auf das **MAGGI** Zeichen und die gold-rote Packung

Vereinsbank Aue

a. G. m. b. H.

Aue-Löbnitz-Lugau-Zschorlau

Wir verzinzen Guthaben auf Rentenmark-Sparkonten bei täglicher Verfügung mit 10% p. a. und geben für Kündigungsgelder höhere Sätze unter Garantie der Wertbeständigkeit auf Grund des amtlichen Dollarkurses.

Eriedigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Lichtbäder
Medizinische Lichtbäder u. Wasserbäder u. Gasbäder, Elektrotherapie u. Massage, Ultraschallbehandlung u. Strahlentherapie.
Fr. Kunz, Eisenbahnstraße 18.
— Öffnet zu jeder Tageszeit. —
Bei den Krankenlasten zugelassen!

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 20. Juli
Dr. med. Gauditz.

Diensthabende Apotheke am 20. Juli
Kuntzes Apotheke.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei

für Kleider, Mantelstoffe, Oberhemden, Gewandstoffe.
Kleinste beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 30 Wäscheplätze in der Umgebung.
Schnelle und leistungsfähige Plätterei bei geringsten Kosten.
J. Paul Bressnelder, Aue :: Fernruf 381.



Johannes Gub
Aue i. G., Markt
Große Auswahl in
Kinderwagen,
Kleppwagen,
Kleinerwagen ufm.
Kleinerwagen aller Art.
Billige Preise.

Salz! la Dürrenberg-Speisesalz
in 50 kg. Säcken hält
ständig am Lager
Carl Trübke, Aue. Fernruf Nr. 213

Herrenanzugstoffe empfiehlt billigt
J. Bressnelder,
Auerhammerstr. 30a
— Rein Baden. —

Patentanwalt Wilco Sack,
Leipzig, Brühl 1.

Zentralheizungen
aller Systeme
Großraumheizungen
Abwärmeverwertungsanlagen
Gebr. Weber, Grimmitzschau, Sa.

August der Starke Zigaretten
liefert an Wiederverkäufer zu Originalpreisen
Tabakfabrikate Gotth. Meißner, Schönheide i. E.
Fernruf 174.



Wie reist man am billigsten nach Amerika?
Hierüber erhalten Sie Auskunft bei untenstehender Adresse.
Wollen Sie Verwandte und Bekannte in Nord- oder Südamerika besuchen, die die Ueberfahrt bezahlen können, dann geben Sie uns deren genaue Adresse auf.
Wir werden uns mit diesen ohne Kosten für Sie in Verbindung setzen und dahin streben, ihnen Ueberfahrt, sowie das sonst erforderliche Reise-geld zu beschaffen.
Fachmännischen Rat über alle einschlägigen Fragen erteilen wir Ihnen ebenfalls kostenfrei.
AUE: ALBIN ROSSNER,
Wettinerstrasse 33.
Fernsprecher Nr. 199.

Achtung!

Die seit mehreren Monaten besprochenen
50 Rundschiff-Maschinen
gehen Ihrer Vollendung entgegen und werden
ab Montag, 21. 7., täglich 2 Stück fertiggestellt.



Zum Stecken und Stopfen eingerichtet.

Gründlicher Unterricht.

Preis Mk. 130.—

bei 6 monatlichem Ziel. Bei sofortiger Kasse 10% Rabatt unter voller 3jähriger Garantie.

Beste Nähmaschine für Heimarbeiter
(Kragen, Manschetten und Oberhemden) sowie für Familienbedarf.

Erstes Auer Fahrzeug- und Nähmaschinenhaus
Gegründet 1899. **„ALPHA“** Fernruf 337.
Georg Baumann, Aue.



Allemannia-Sportpark
Brünnlagberg
Sonntag, den 20. Juli, nachm. 4 Uhr
Erstes Verbandswettspiel
in der neuen Serie!
Saxonia I Bernsbach — Alem. I
Vordem: 2 Uhr
Saxonia III Bernsbach — Alem. III

Ich suche bezirksweise rührige, unbedingt zuverlässige und vertrauensw.
Betreter
gegen hohe Provision für eingeführte Touren. Bei entsprechenden Erfolgen feste Anstellung.
C. Arthur Obst, Aue i. Erzgeb.
(Stadthaus)
Lebensmittel, chem. Produkte, Tabakwaren.

Zigarren Zigaretten Tabake
empfehlen
Hans Rittmeyer, Aue
Eisenbahnstraße 5.

Farben
für Lacke, Holz u. Öl,
Laoko Firnis
garantiert rein,
Terpentinöle
verschiedene,
Pinself
Streichbürsten
Schablonen
für alle Zwecke,
Kreide
Leim, flüssig
Tafelleim
Weisskalk
gelöscht.
Paul Baumann
AUE
Wettiner Straße 50.
Fernruf 203.

Achtung!
Hausfrauen sparen ihren Bedarf in
Kolonialwaren
bei
Hans Rittmeyer
Aue, Eisenbahnstr. 5.

Reiben Sie an Garantiert?
Bergert's Birtenhaarwäcker,
90% altobol., garant. unt.
Verwendung edl. Birtenhaare
hergestellt. Bist Ihnen höher
wertig! Nach 2-3 maligem
Gebrauch werden auch Sie über
den absolut sicheren Erfolg er-
staunt sein. **Se gibt nicht**
Wetter! In Aue zu haben bei:
Otto's Toilettenhaus, Markt,
Richard Alder, Auerstraße,
Hilf. Röhl, Schützenhausberg
Hilf. Köllner, Schneberg Str.

2 neue Nähmaschinen
sowie ein
gebrauchtes Piano
billig zu verkaufen.
Otto Wenzel, Grünhain,
Zobnitzer Straße 147 a.

Kleines Schulmädchen
in Aufwartung gesucht
Goethestraße 12.

Suche ein
freundl. möbl. Zimmer
oder eine Schlafstelle.
Angebote unter K.T. 3117 an
das Auer Tageblatt. erb.

Ärzte unter sich.

Sehr geehrter Herr Kollege!
Mit Vorliebe verordne ich Köstlicher
Schwarzbier als unterstützendes Ernährungs-
mittel. Ich habe stets beobachtet, daß das Bier
wegen seines Wohlgeschmacks gern genommen wird.
Auch dieser Auszug eines Schreibens des Herrn
Dr. med. F. in A. an seinen Kollegen Dr. med.
Fr. in Bl. legt berechtigtes Zeugnis von der Güte
des Köstlicher Schwarzbieres ab. Deshalb ver-
ordnen auch viele tausend Ärzte ständig in Fällen
von Blutmangel, Unterernährung, Nervenleiden,
Schwächezuständen und für stützende Mütter das
altberühmte Köstlicher Schwarzbier. Verb. appetit-
anregend, nicht süß. Man erhält das Köstlicher
Schwarzbier bei:
Erdmann Döring, Bierbgl., Aue, Reichstr. 33b.
Dskar Köhler, Aue, Weberstr. 6
Robert Söh, Niederhiesma
Mag. Grasland, Schneberg
E. Hünigners Wwe., Lauter, Reichstr. 13
Eugen Tisch, Grünhain
Helene Meier, Grünh., Königstr.
Paul Schäfer, Grünh., 23hng.
und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen
Geschäften.

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten und
Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir
zugleich im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.
Erich Körner und Frau
Magdalene geb. Pempel.
Aue, den 20. Juli 1924.

STATT KARTEN.
Beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen, des
Kaufmannes und Stadtrates
Albin Roßner
sind uns seitens unserer Verwandten, Freunden und Bekannten so überaus zahlreiche Beweise
herzlichster Anteilnahme an unserem Schmerze zugegangen, daß wir uns gedungen fühlen,
dafür auf diesem Wege unseren **innigsten Dank** zum Ausdruck zu bringen.
Ganz besonders danken möchten wir auch allen Behörden, Körperschaften und Vereinen
für die dem Verbliebenen in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen.
Unserem teuren Entschlafenen aber, der in unseren Herzen weiterleben wird, rufen
wir im festen Glauben an ein seliges Wiedersehen für die uns allezeit erwiesene Liebe ein
„Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.
Aue i. Erzgeb.,
den 18. Juli 1924.
Otilie Roßner geb. Walther
Curt Roßner u. Frau geb. Fischer
Marie Küchenmeister
Melanie Hertel
und alle Hinterbliebenen.